

Weltmeister, die zweite

Wenn sich Geschichte wiederholt: Kombinierer Eric Frenzel jubelt wie vor zwei Jahren in Oslo über Gold. Sein Oberwiesenthaler WG-Mitbewohner Richard Freitag landet als Sechster auf der Großschanze. Langläuferin Denise Herrmann wird Siebente mit der Staffel.

VON THOMAS PRENZEL

VAL DI Fiemme – Die gleiche Startnummer 55 wie beim Gold vor zwei Jahren in Oslo. Dann der Rekordsprung von der Schanze wie vor zwei Jahren in Oslo, nur diesmal von der großen. Und schließlich der Start-Ziel-Sie in der 10-km-Loipe wie vor zwei Jahren in Oslo, nur diesmal anstatt im dichten Nebel für alle sichtbar. Für Kombinierer Eric Frenzel hat sich gestern seine schönste sportliche Geschichte wiederholt. „Dass alles nochmal so kommt, ist unglaublich. Wie im Film, ich kann es gar nicht fassen“, erzählte der neue Weltmeister. Minuten zuvor genoss der 24-Jährige die lange Zielgerade im Stadion von Tesero, wo er vor sechs Jahren mit Rang 44 im Massenstart seinen Weltcupeinstand gefeiert hatte.

Erst eine Verbeugung und dann im Vorbeifahren ein Handkuss ins Publikum, dann klopfte sich der Erzgebirger schließlich mit den Händen auf die Brust und fuhr im Telemark über die Ziellinie. Nach der um eine Schuhspitze verpassten Medaille im ersten Einzel, steckte Eric Frenzel alle Enttäuschung weg und legte mit einem Rekordflug auf sagenhafte 138,5 Meter den Grundstein für den WM-Titel. „Das war der Sprung meines Lebens. Zwar ist es danach eine Last gewesen, die ganze Strecke vornweg zu laufen. Doch ich hatte heute Raketenski, das hat geholfen“, erzählte Frenzel aufgekrazt nach der Siegerpressekonferenz. Besagten Langlaufski nahm der junge Familienvater übrigens zum ersten Mal in seinem Leben unter die Füße. Weil bei nassen Schneebedingungen die Langlaufski in diesem Winter noch nicht optimal liefen, setzten die Deutschen gestern auf neue Bretter. Den Schnellsten bei den Tests vor dem Start bekam der beste Springer. Frenzel: „Ich habe sie einfach genommen und bin gelaufen. Jetzt werde ich sie mir wohl einrahmen“, meinte der Sachse freudestrahlend. Woher die Techniker das Material aus dem Hut gezaubert hatten, konnte er gar nicht sagen.

Was Eric Frenzel aber wusste: Auf seine Nervenstärke kann er sich verlassen. Auf der Schanze stand ihm auch das Glück zur Seite, wie Bundestrainer Hermann Weinbuch später zugab. Denn wenige Sekunden nach dem Rekordsprung schließte der zum Teil kräftige Aufwind ein. „Wenn die letzte Werbepause nicht ausgefallen wäre, hätte er keinen Aufwind mehr gehabt“, erzählte Weinbuch von einem „vom Wind



Eric Frenzel haut sich auf der Ziellinie auf die Brust: Ich bin wieder die Nummer 1 der Welt.

FOTO: GIAMPIERO SPOSITO/REUTERS

Erst Aberglaube, dann die Freundin als Glücksbringer

Sohn Philipp (6) verschwand hinter der riesigen Deutschlandfahne und wedelte immer wieder, als der Papa im Ziel die Nationalhymne sang. Vater Uwe stand in der Startnummer des übertragenden TV-Senders da und schloss die Augen. Und Freundin Laura Schwanitz hatte Freudentränen in den Augen, während die Eltern, Schwiegereltern und der Fanclub aus Geyer an der Strecke aus weißen Plastikbechern den Sekt genossen. „Ich war vor zwei Jahren in Oslo auch nicht dabei, wollte nicht der Buhmann sein, wenn es hier nicht klappt“, begründete Eric Frenzels Liebste, warum sie dem ersten Einzelwettkampf noch bewusst fernblieb.

Die im Fotofinish verpasste Medaille änderte dann die „Familienstrategie“.

„**Laura war mein Glücksbringer.** Ich wusste, wo sie an der Strecke steht und freue mich riesig, dass ich es ihr diesmal zeigen konnte, wie ich es vor zwei Jahren gemacht habe“, erzählte Frenzel. Nur sein Heimtrainer Jens Einsiedel konnte den Goldlauf nicht hautnah erleben. Am Vormittag weilte der Trainer beim Schulsportfest in Oberwiesenthal, dann verfolgte er den Goldlauf im TV und stieg ins Auto Richtung Fleimstal. Jens Einsiedel: „Das war wie schon im ersten Einzel eine Topleistung, nur jetzt hatte Eric auch noch das Quäntchen Glück.“ (tp)



Noch wichtiger als Gold: Freundin Laura und Sohn Philipp.

FOTO: W. SCHMIDT

her brutalen Wettkampf“. Den Balken selbst tiefer zu hängen, um kein Risiko im hohen Weitenbereich einzugehen, hätte rein sportlich keinen Sinn gemacht. Denn im Gegensatz zu den Spezialisten gibt es bei den Kombinierern keine Bonuspunkte für eine vom Trainer initiierte Anlaufverkürzung. „Ich hatte aber keine Angst um Eric, dass er die Situation nicht meistern würde“, gestand Weinbuch und verneigte sich

vor dem Erzgebirger: „Er hat wieder mal im entscheidenden Moment kühlen Kopf bewahrt, das war kalt wie Hundeschнауze. Und wie Eric dann noch von vornweg gelaufen ist, da schlafen dir die Füße ein.“

Sein Zimmerkollege Björn Kircheisen hatte den Sieg übrigens am Vortag vorausgesagt. Von Hellseher-Fähigkeiten wollte der 29-Jährige aber nicht sprechen. „Da braucht man sich nur mal die Groß-

schanzen-Ergebnisse von Eric anschauen“, sagte Kircheisen, der nach Bronze im ersten Einzel diesmal seinen Kumpel nur von hinten sah. Von Position 17 kämpfte sich der Johanngeorgenstädter in der Loipe auf Rang 14 vor und fiel im Ziel als einer der ersten Eric Frenzel in die Arme. Der durfte gestern übrigens – anders als vor zwei Jahren – diesmal nicht dem König des WM-Gastgeberlandes die Hand schütteln. Auch

wenn nicht auszuschließen ist, dass Norwegens Monarch Harald V. morgen zur Langlaufstaffel im Fleimstal anreist und vielleicht auch die Siegerehrung der Kombinierer am Abend besuchen wird. Eric Frenzels Glück war in den Armen von Sohn Philipp und Freundin Laura auch ohne königliche Audienz perfekt: Weltmeister auf der Großschanze – wieder ein Titel zum Abhaken in der Vita des Goldjungen aus Geyer.